

Geistliche gegen die Lebensmittelwucherer.

Einen Hirtenbrief gegen den Kriegswucher haben die drei Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen soeben an ihre Gemeinden gerichtet. Es heißt darin: „Wenn jetzt die Not des Volkes Erzeuger und Händler verführen kann, ihre Vorräte zurückzuhalten, die Preise für die Nahrungsmittel hinaufzutreiben, übermäßig hohe Gewinne einzustreichen, so zeugt ein solcher Wucher in dieser schweren Zeit von Gewissenlosigkeit und harter Selbstsucht, gegen welche sich das Volksbewußtsein mit Recht empört. . . Unser Volk weiß seine Kriegslasten mit Geduld zu tragen. Den gegenwärtigen Preissteigerungen aber liegt offenbar vielfach die Absicht zugrunde, planmäßig die Notlage des Volkes zu eigener Bereicherung auszubenten. Gewinne solcher Art erwecken nicht nur tiefe Bitterkeit, sondern bringen auch dem Erwerber erfahrungsgemäß keinen Segen. In der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments wird deshalb auf das eindringlichste vor der Ausfugung der Armut gewarnt und der Wucher als schweres Verbrechen gegen die göttliche und menschliche Ordnung gebrandmarkt. Jeden, der es mit unserem Volke treu meint, muß es auf das tiefste betrüben, daß in Tagen, wo wir so Großes von Gott erfahren und noch vor so ungeheure Aufgaben gestellt sind, eine so niedrige Gesinnung um des schändlichen Mammons willen auftauchen kann. Die Bestrafung der Schuldigen und die Besserung des Uebels durch gesetzliche und polizeiliche Maßnahmen ist nicht unsere Sache. Aber wir ermahnen und bitten alle wahren Vaterlandsfreunde in Stadt und Land, an ihrem Teile mitzuhelfen, daß dem Unwesen gesteuert werde, ehe sich durch die bereits vorhandene Erbitterung ein neuer Riß im Volke auftut — schlimmer, als er vor dem Kriege gewesen ist. . .“ Auch eine Pfarrerkonferenz in Bielefeld bezeichnet die ungerechtfertigte Verteuerung der Lebensmittel als „das Gruseligste, das im moralischen und vaterländischen Sinne Bedenklichste, was wir seit Ausbruch des Krieges erlebt haben“.